

Mit Zucht in die Zukunft

Zeglingen | Im Herbst sollen die ersten heimischen Zander auf den Tellern landen



Hans, Reto und Heidi Rickenbacher vor einem der zwölf Becken, in denen sich schon bald Zander tummeln sollen.
Bild Heiner Oberer

Wo früher Kühe die Nacht verbrachten, sollen schon bald Zander zur Schlachtreife heranwachsen. Mit ihrer Fischzuchtanlage und einer Investition von gegen 180 000 Franken sind Hans und Reto Rickenbacher die Ersten, die im Baselbiet Zander-Aquakultur betreiben.

Heiner Oberer

Gemächlich plätschert das Wasser in die blauen Becken. Hans Rickenbacher sagt belustigt: «Nein. Wir haben den ehemaligen Kuhstall nicht in eine Wellness-Oase verwandelt.» In den Fischbecken, die

seit ein paar Tagen bezugsbereit sind, sollen dereinst Zander gezüchtet werden. Mit der geplanten Aquakultur trifft der 62-jährige Zeglinger Landwirt den Nerv der Zeit. Sind doch Fischzuchtanlagen der am schnellsten wachsende Lebensmittelproduktionssektor. Mittlerweile stammt nämlich gegen die Hälfte der konsumierten Süswasser-Fische in der Schweiz aus Zuchtanlagen.

Laut dem schweizerischen Bauernverband verzehrten Herr und Frau Schweizer 2014 über 73 Tonnen Fisch und Schalentiere, was einem Pro-Kopf-Konsum von 8,8 Kilogramm entspricht. Wie der Bauernverband weiter schreibt,

stammen 94 Prozent dieser Fische und Schalentiere aus dem Ausland und nur gerade 6 Prozent aus inländischer Produktion. Anders sieht es bei den Süswasserfischen in der Schweiz aus. Aus den Zahlen des Bundesamts für Statistik geht nämlich hervor, dass über 40 Prozent des Bedarfs aus Schweizer Produktion stammen.

Keine Hormone verwendet

In circa drei Wochen startet Hans Rickenbacher, unterstützt von seiner Frau Heidi und Sohn Reto, der sich in einem sechstägigen Fischzucht-Kurs in Wädenswil und einem Praktikum bei einem Fischwirt weitergebildet hat, mit dem

Einsetzen der Jungfische. Eingesetzt werden 300 Gramm schwere Zander. «Damit wir etwas Routine gewinnen können, setzen wir erst in einem zweiten Schritt Jungfische ein», erklärt Reto Rickenbacher. Danach werden die zwölf Fischbecken mit einer Wassertemperatur von 21 Grad und einem Inhalt von 58 Kubikmetern Wasser gestaffelt mit 6000 je zwölf Gramm schweren Jungfischen, den sogenannten Sömmerlingen, bestückt. Gefüttert werden sie mit Fischmehl, das aus Norwegen kommt. «Wir verwenden keine Hormone», betont Hans Rickenbacher.

Beim Umbau des Kuhstalls in eine Fischzuchtanlage haben die Rickenbachers selbst Hand angelegt. «Reto ist Schreiner. Das hat uns sehr geholfen und wir konnten vieles in Eigenleistung fertigen», sagt Vater Hans. Pro Tag benötigen die Zeglinger Fischzüchter rund 1,8 Kubikmeter Wasser, das stündlich umgewälzt, mit einem Trommelfilter gereinigt und anschliessend in die Kanalisation geleitet wird. Die Feststoffe werden der Kläranlage zugeführt.

In rund zehn Monaten sollten die Sömmerlinge das Schlachtgewicht von einem Kilogramm erreicht haben. Geschlachtet und verkauft werden die jährlich zu erwartenden vier bis fünf Tonnen Zander auf dem Hof. Als Abnehmer kommen Private, Comestible-Läden und Restaurants infrage, sagt Reto Rickenbacher. «Judith Gysin vom «Rössli» in Zeglingen kann es kaum erwarten, die ersten Zeglinger Zander in die Bratpfanne zu legen», zeigt sich Hans Rickenbacher erfreut.

Mit der Welt weiterentwickeln

Liestal | Gastro Baselland will mit Einzigartigkeit punkten

Die Mitglieder von Gastro Baselland haben in Liestal die «Strategie 2022» gutgeheissen. Als Vision wurde unter anderem «Einzigartigkeit» postuliert. Doch fielen an der Generalversammlung auch kritische Worte.

Willi Wenger-Wüthrich

Nur 34 von 426 Mitgliedern des Verbands Gastro Baselland waren in Liestal an der 125. Generalversammlung (GV) vor Ort, als es galt, über die richtungsweisende Zukunft zu befinden. Dennoch: Der Vorstand um Präsident Enrique Marlés brachte seine «Strategie 2022» problemlos durch. Diese hat mehrere Stossrichtungen, mit der die Gastronomen punkten wollen.

Marlés bezeichnete unter anderem den Verbandslogan «Verliebt in die Gastronomie» als eines der zentralen Elemente, um das schwierige Umfeld, das alles andere als ebene Terrain im Gastgewerbe, professionell zu meistern. Es könne niemand nicht verliebt sein in die Gastronomie, war eine Aussage des Verbandschefs, der klarstellte, dass «wir uns ändern müssen». Die Welt drehe sich ständig und sie ändere sich auch, fuhr



Der Prattler Toni Brüderli mischt die GV von Gastro Baselland in gewisser Weise auf. Er kritisiert als Einziger die «Strategie 2022».

Bild Willi Wenger-Wüthrich

Marlés fort, der dem Plenum – mit Landratsvizepräsidentin Elisabeth Augstburger und Regierungsrat Isaac Reber – sagte, dass die Verbandsleitung seit Wochen am Strategiepapier arbeite.

Dieses brauche es, es sei der Grundstein für die Zukunft. «Mit der Strategie wollen wir am Ende des Tages viele neue Gäste gewinnen und ihre Bedürfnisse mit Einzigartigkeit befriedigen.» Vizepräsidentin Fabienne Ballmer sprach von notwendigem Feuer, von Leidenschaft, vom Kraftstoff Liebe, über die ein Gastrounternehmer zwingend verfügen müsse.

«Ich vermisse vieles»

Doch nicht alle Mitglieder beurteilen die «Strategie 2022» gleichermas-

sen. Der Prattler Toni Brüderli äusserte sich kritisch dazu. Für ihn sind die Strategieziele alles andere als zielführend. «Ich vermisse vieles», sagte er. Er nannte unter anderem die Vegetarier, die Veganer oder die Allergiker unter den Kunden. Dass das Wort Personalprobleme in der Zukunftsplanung ebenfalls mit keinem Wort erwähnt ist, war für den Unternehmer, der über 100 Angestellte führt, ein weiteres Manko.

Schliesslich bezeichnete er den Versammlungsbesuch als schwach. Vor diesem Hintergrund brachte er seine Anträge problemlos durch. Neu müssen die Mitglieder im Jahr 150 Franken mehr bezahlen. Jene, die an der GV anwesend sein werden, erhalten 100 Franken vergütet. «Mit den restlichen 50 Fran-

ken finanzieren wir unsere Lehrabschlussfeier», sagte Brüderli, der auch will, dass diese Feiern nicht wie heute unangemessen, sondern so inszeniert werden, wie dies dem Berufsstand entspreche.

Gastro Baselland ist ein stolzer Berufsverband. Er hat deshalb vor, vermehrt die Politik in seine Pläne zu involvieren, und er sucht auch zunehmend den Kontakt zu anderen Verbänden. So mit Baselland Tourismus, das im September – mit Gastro Baselland als Hauptsponsor – eine «Geschenkkarte Baselland» lancieren wird. Regional gesehen sei der Wirtverein Basel-Stadt ein zuverlässiger Partner, und kantonal natürlich die Wirtschaftskammer Baselland. Generell notwendig, so wurde mehrfach gesagt, seien zudem die Bemühungen in der Berufsbildung. Augstburger war es, die die Lehrlingsausbildung in den vielen Dutzend Betrieben mit Nachdruck würdigte. Eine wichtige wie notwendige staatspolitische und gesellschaftliche Aufgabe, die der Gastro-Verband wahrnimmt, sei zudem die Durchführung einer Integrationsvorlehre. «Ich gratuliere Ihnen zu diesem hervorragenden und beispielhaften Projekt», schloss Augstburger.

VOLKSOHR

Es ist ein Umsturz im Gang, ganz entgegen dem mondänen Trend. Weg vom Protektionismus à la **Trump** und **Le Pen** mit «America first» und «La France d'abord», hin zu mehr Liberalismus und globalem, grenzüberwindendem Handel. Und die wirtschaftliche Revolution startet im Oberbaselbiet. Da kommt auch die **Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine** mit ihrer Forderung zu spät, man solle doch, bitte, bitte, bitte, beim Einkaufen die regionalen Betriebe berücksichtigen – also «Baselbiet first». Nein, das Leuchtschild an der «**Linde**» in Sissach, die übrigens der **Bürgergemeinde** gehört, hängt bereits. Ab Wiedereröffnung gibt es dort weder **Farnsburger** noch **Baselbieter** noch sonst ein lokales **Bier**, und auch das Tecknauer Start-up **Gibbon Bräu** bleibt unberücksichtigt. Nein, die Beiz schenkt künftig Bier der Schaffhauser **Brauerei Falken** aus. «Selber schuld», heisst es von Kritikern der lokalen Brauer mit Blick auf deren offenbar nicht konkurrenzfähiges Angebot. Noch dicker als die Sissecher Wirte treiben es aber die Gelterkinder Revolutionäre, die von innen heraus, nämlich aus den Tiefen des dortigen **Gewerbevereins GVG**, den Systemwechsel vorantreiben und nicht nur Bezirks- und Kantons-, sondern gar die nationalen Grenzen sprengen wollen. Ob das an der neuen Chefin, **Salome Mumenthaler**, liegt? Jedenfalls wollen die GVG-Vorstandsmitglieder **Yves Bruggisser** und **Thomas Messer** zusammen mit ihren Girls **Nadine Bucher** und **Steffi Liechti** im September die «**Bierfabrik**» eröffnen und dort Gerstensaft aus aller Brauer Länder verkaufen – ganz nach dem liberalen Motto: «Beer first!»

NACHRICHTEN

Margarethenstich-Kredit kommt an die Urne

Baselbiet | Über die Finanzierung der geplanten Tramverbindung Margarethenstich zwischen Binningen und Basel wird im Baselbiet abgestimmt. Gestern wurde das Referendum gemäss einem Komiteesprecher mit 3472 Unterschriften eingereicht. Es richtet sich gegen einen Landratsentscheid vom Februar für einen Verpflichtungskredit von 14 Millionen Franken zur Realisierung. Diesen hatte das Kantonsparlament mit grossem Mehr bewilligt. Wann die Stimmberechtigten im Kanton entscheiden können, ist noch offen. Nächste mögliche Abstimmungstermine sind der 24. September und der 26. November. Den Termin legt die Regierung fest, sobald die Unterschriften beglaubigt sind – nötig sind 1500 gültige. Der Margarethenstich soll eine schnellere und direkte ÖV-Verbindung aus dem Leimental zum Bahnhof SBB ermöglichen. Die rund 300 Meter neuen Schienen liegen fast ausschliesslich auf Stadtboden. Baselland trägt zwei Drittel der Kosten, Basel-Stadt einen Drittel. Im Januar 2015 hatte der Basler Grosse Rat 11,4 Millionen Franken bewilligt. Vom Bund wird ein Beitrag von 40 Prozent erwartet; die BLT soll 2 Millionen beisteuern. Die Gegner des Margarethenstich-Tramprojekts kritisieren unter anderem die Kosten und negative Auswirkungen auf den motorisierten Individualverkehr. **sda.**

Strasse wegen Sanierung gesperrt

Zeglingen | Am kommenden Dienstag beginnen an der Häfelfingerstrasse in Zeglingen, im Bereich Hof Bächen, Sanierungsarbeiten. Diese dauern voraussichtlich bis Ende Mai, wie die Bau- und Umweltschutzdirektion vorgestern mitteilte. Wegen beschränkter Platzverhältnisse wird der betroffene Bereich für jeglichen Verkehr gesperrt. Eine Umleitung sei signalisiert. **vs.**